

### Offener Brief zu meinem Iran-Statement

Am 2. Januar 2018 habe ich die nachstehende Pressemitteilung zu den Protesten im Iran veröffentlicht. Auslöser dafür waren die Twitter-Äußerungen des US-Präsidenten Donald Trump, die als Aufruf zur offenen Revolte mit dem Ziel eines Regime Change, d.h. eines Systemwechsels im Iran verstanden werden konnten.<sup>1</sup>

*Pressemitteilung vom 2. Januar 2017: Stabiles Mullah-Regime statt Bürgerkrieg im Iran*

*Mit Blick auf die anhaltenden Unruhen im Iran haben die Vereinigten Staaten die Hoffnung auf einen Regimewechsel in Teheran geäußert.*

*Dazu teilt der Potsdamer AfD-Bundestagsabgeordnete, René Springer, mit:*

*„Angesichts der Erfahrungen mit den Folgen des sogenannten arabischen Frühlings im Nahen Osten ist es unverantwortlich, jetzt auch im Iran auf einen Umsturz zu hoffen. Das Chaos und das menschliche Elend vor allem in Syrien aber auch im Irak und in Libyen sollten für alle politischen Akteure im Westen ein abschreckendes Beispiel sein, sich in die inneren Angelegenheiten der Staaten in der Region einzumischen und auf einen Regimewechsel zu hoffen. Ein Bürgerkrieg im Iran hätte nicht nur für die Region katastrophale Folgen. Er würde Europa und damit vor allem Deutschland eine weitere riesige Flüchtlingswelle bescheren. Von dieser wären auch die hunderttausenden Afghanen betroffen, die bislang im Iran Zuflucht vor dem Bürgerkrieg in ihrem eigenen Land gefunden haben. Aus diesen Gründen müssen alle Versuche unterbleiben, die legitime Regierung des Iran weiter zu destabilisieren. Das Motto muss vielmehr lauten: Lieber ein stabiles Mullah-Regime als ein zweites Syrien mit hunderttausenden Toten und Millionen Flüchtlingen.“*

Infolge dieser Pressemitteilung habe ich viel Zuspruch erhalten, aber auch Kritik geerntet. Die Kritik möchte ich hiermit zum Anlass nehmen, meine Haltung näher zu erläutern.

Zunächst möchte ich deutlich sagen, dass ich keinerlei Sympathien für das Regime im Iran hege. Es gibt dort Menschenrechtsverletzungen und eine extreme Einschränkung politischer und bürgerlicher Freiheiten. Die politisch-religiöse Verfasstheit des Iran, die auf dem ideologischen Fundament des Islam beruht, widerspricht meinen Wertevorstellungen zutiefst.

Feststellen muss man jedoch, dass das Regime zwei wichtige Funktionen ausübt. Zum einen hat es nach innen eine ordnende und somit eine stabilisierende Funktion. Diese Funktion ermöglicht unter anderem auch die Aufnahme von Millionen Schutzsuchenden aus der Region. Der Iran beherbergt heute die viertgrößte Flüchtlingspopulation der Welt.

---

<sup>1</sup> Trump, 01.01.2017: "Iran is failing at every level despite the terrible deal made with them by the Obama Administration. The great Iranian people have been repressed for many years. They are hungry for food & for freedom. Along with human rights, the wealth of Iran is being looted. TIME FOR CHANGE!"  
Trump, 03.01.2017: "Such respect for the people of Iran as they try to take back their corrupt government. You will see great support from the United States at the appropriate time!"

Zum anderen kann der Iran nach außen als einheitlicher politischer Akteur auftreten. Kurzum, das Regime verleiht dem Iran Staatlichkeit und wird damit zu einer tragenden Säule der internationalen Ordnung. Ohne diese beiden Funktionen gäbe es im Inneren Chaos und im internationalen Staatensystem keinen Adressaten. Wo es Chaos gibt, kann es keine Sicherheit geben und wo es keinen Ansprechpartner gibt, ist für die internationale Staatengemeinschaft keine Diplomatie und somit kein Interessensausgleich möglich. Ein Atom-Deal, wie er 2015 zwischen dem Iran und den fünf UN-Vetomächten sowie Deutschland zustande kam, wäre mit einem Iran ohne Staatlichkeit nicht möglich gewesen.

Wenn mir also unterstellt wird, ich würde das Mullah-Regime verteidigen, so weise ich das hiermit entschieden zurück. Richtig ist, dass ich die Staatlichkeit des Iran verteidige – denn sie hat einen hohen Wert. Diese Staatlichkeit wird de facto durch das gegenwärtige theokratische Regime gewährleistet.

Wenn die Iraner aus sich heraus für eine Reform des Regimes eintreten, dann begrüße ich das, solange dieses Eintreten gewaltfrei erfolgt. Was ich jedoch ablehne, ist eine externe Einflussnahme – wie sie durch Trump erfolgte – oder gar einen staatlichen Interventionismus mit dem Ziel eines Regime Change im Iran. Denn die Erfahrungen in Afghanistan, Libyen, Syrien und im Irak zeigen, dass diese Versuche im Chaos enden. In keinem dieser Staaten existiert eine Staatlichkeit, die unseren Wertvorstellungen entspricht und die in der Lage wäre, im Inneren zu ordnen und damit Stabilität und Sicherheit zu schaffen. Die Auswirkungen der fehlenden Ordnung und Stabilität treffen nicht nur die Menschen vor Ort durch alltäglichen Terror, Gewalt, Flucht und Vertreibung. Sie treffen auch Staaten in unmittelbarer Nachbarschaft, die durch regionale Konflikte destabilisiert werden. Und nicht zuletzt reichen die Auswirkungen auch bis in unsere deutschen Städte und Gemeinden, wo wir infolge der regierungsseitig gewollten Teilaufgabe unserer eigenen Staatlichkeit (unterlassene Grenzkontrollen) die gesellschaftsschädlichen Belastungen durch hunderttausende Migranten bewältigen müssen.

Das Schicksal Afghanistans, Libyens, Syriens und des Irak kann sich für den Iran niemand ernsthaft wünschen. Es muss daher unser deutsches außenpolitisches Interesse sein, dass der Iran nicht destabilisiert wird. Und so wie wir als AfD eine Einmischung von Drittstaaten in unsere innerdeutschen Angelegenheiten ablehnen, so sollten wir im Gegenzug auch für eine strikte Einhaltung des Nichteinmischungsgrundsatzes in die inneren Angelegenheiten von Drittstaaten stehen.

Man kann sich die Regime in den internationalen Beziehungen leider nicht aussuchen. Es wäre schön, wenn das alles lupenreine Demokratien wären. Aber sie sind es nun mal nicht und das muss man akzeptieren und man muss damit umgehen – auch wenn es einem manchmal zutiefst zuwider ist.

René Springer